Unter den edlen und grossen Eigenschaften, welche den jüngern Plinius der Nachwelt schätzbar und verehrungswerth machen, zeichnet sich seine thätige Menschenliebe und Freygebigkeit besonders aus. Einen beträchtlichen Theil seiner grossen Reichthümer, die er sehr vielen Erbschaften zu verdanken hatte, opferte er den Bedürfnissen der Armen und seiner Freunde auf. Dem Romanus Firmus, einem Rathsherrn, mit dem er seine Geburtsstadt gemeinschaftlich hatte, machte er ein so wichtiges Geschenk, daß er in den Ritterstand erhoben werden konnte. Die Tochter des Quintilians, seines Lehrers, beschenkte er bey ihrer Verheyrathung, damit sie, da ihr Vater nicht viel Vermögen besaß, der Aufwand nicht in Verlegenheit setzen möchte, welchen die Würde ihres Gemahls, des Nonius Celer, foderte. Mit Lebensgefahr besuchte er einen Weisen, den er vor vielen andern hochschätzte, den Artemidor, auf seinem Landgute, als Domitian die Philosophen aus Rom und Italien verbannte. Er nahm selbst Gelder auf, ohne sie jemals wieder zu fodern, um die Summen zu bezahlen, welche dieser würdige Mann geborgt hatte, und bezeigte gegen seinen Freund, Julius Genitor, über den Artemidor einige Unzufriedenheit, daß er den Gefälligkeiten seiner Freunde einen zu grossen Werth gebe. Ich übergehe den Eifer, mit dem er seine Freunde, mit dem er diejenigen, die ihm Dienste und Gefälligkeiten erwiesen hatten, mit dem er Männer, die es verdienten, theils selbst beförderte, theils bey dem Kaiser Trajan, der ihm nicht leicht eine Bitte abschlug, mit Klugheit und Bescheidenheit empfahl.

Noch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id377144193/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG